Dresden 1880.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfge., durch die Post 1 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exemplare.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerhalb: Haasenstein u. Vogler in Leipzig, Berlin, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis 10½, 5 Uhr angenommen, Sonntags 11 Uhr 12 Uhr. Im Verlage nur an Wochentagen ex. Nicolaigasse Nr. 5 von 8 Uhr. 4 Uhr. — Die Zeile einer einspaltigen Colonnenzeile 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Inserate und Gelder von uns unbekannten Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Nachnahme-Zahlung durch Briefmarken oder Vorausbezahlung. Nicht Gelbes kosten 15 Pfge. Insprüche für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Zeile 25 Pfge.

Das Bankgeschäft von **Koppel & Co.** befindet sich Schloss-Strasse 19, Ecke der Sporergasse.

Haasenstein & Vogler, Dresden (älteste Annoncen-Expedition) Wilsdruffer-Strasse 39, I. Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen der Welt zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne jegliche Nebenunkosten. Kosten-Anschläge, Preisverzeichnisse, Offerten-Annahme gratis.

Residenz-Theater. Gastspiel des Frl. Sophie König und des Frl. Lina Bendel.
1) Garibaldi.
2) 's letzte Fensterl } Frl. Bendel a. G.
3) Die neue Magd } Frl. Bendel a. G.
4) Zum 1. Male: Die Kohlenhändler.
Komische Operette in 1 Akt von Costé, mit Frl. König a. G.

Konstantinopel. Siza Pascha wurde von den Insurgenten an der Georgsbrücke zurückgeworfen und zog sich mit seinen Truppen nach Fraspai zurück.

Nr. 307. Witterung vom 1. November: Barometer nach Lufte Wetter, Wolkenzug 19 (Abds 9 U.) 28 Mill., seit gestern 2 Mill. gestiegen. Thermometer n. Reaum. + 4° 29., nicht. Temp. 2° M., höchste 8° M. Wind: Nord. Regen.

Aussichten für den 2. November: Veränderlich, Bewölkung, kälter, keine Niederschläge von Bedeutung.

Dienstag, 2. November.

Politisches.

Mit dem vielberühmten „Steuererlaß" in Preußen wird es immer windiger. Den 14 Millionen Mark nämlich, welche den dortigen Einkommensteuerpflichtigen erlassen werden sollen, steht eine Anleihe von 42 Millionen gegenüber. Diese soll dazu dienen, die laufenden Ausgaben zu decken. Es ist gewiß eine höchst eigenthümliche Erscheinung, daß man auf der einen Seite den Steuerzahlern Etwas schenken, auf der anderen ihnen den dreifachen Betrag des Erlassenen wieder abnehmen will. Ein Privatmann käme sich gewiß sehr komisch vor, der so wirthschaften und seine Finanzlage deshalb als eine äußerst günstige ausgeben würde. Wenn der preußische Staatshaushalt in seinen Detailziffern bekannt sein wird (heute oder morgen), dürfte der so aufgeputzte Steuererlaß einem allgemeinen fröhlichen Gelächter begegnen.

Ein sehr zweckmäßiges Gesetz ist dem preußischen Landtage zugegangen. Dasselbe soll Ordnung in das Pfandleihgewerbe bringen. Die bestehenden Reglements sind veraltet, das neuerlassene Wuchergesetz übt seinen wohlthätigen Einfluß auf das Gewerbe des Leihens auf Pfänder aus. Namentlich macht sich die Festsetzung einer Zinsgrenze für die von gewerbsmäßigen Pfandleihern gewährten Darlehen nothwendig. Die preußische Gesetzvorlage bestimmt, daß bei Darlehen unter 20 Mark an Zinsen nicht mehr als 1½ Pf. pro Monat und Mark genommen werden dürfen; daneben ist eine Einschreibegebühr von 20 Pf. gestattet. Man sollte meinen, daß 18 Proc. Zinsen für die kleinen Darlehen unter 20 Mark und von 12 Proc. für größere Darlehen mehr als ausreichten, um dem gewerbsmäßigen Pfandleiher eine genügende Verzinsung seines Kapitals, Ersatz für seine Thätigkeit, sein Risiko und seine Auslagen an Miethe und Steuern zu sichern. Trotzdem erklären sich die liberalen Blätter schon im Voraus gegen dieses Gesetz unter dem scheinheiligen Vorwande, daß, wenn man dem Pfandleihergewerbe seine Entwickelung übermäßig verkümmere, nur dem Winkelwucher Vorschub leiste. Außerdem betrügen die Gewinne der Pfandleiher meist nur wenige Pfennige. So kann nur schreiben, wer es nicht weiß, wie sauer dem Armen, der seinen Rock, seine Uhr oder ein Erbstück versetzen muß, nicht blos das Wiederbeschaffen des geliehenen Kapitals, sondern auch der „Paar Pfennige" Zinsen ankommt. In der Kasse der Pfandleiher summiren sich die „Paar Pfennige" zu recht ansehnlichen Beträgen an. Es verdient überhaupt die höchste Anerkennung, wenn der Staat ein recht achtsames Auge auf das Pfandleihergewerbe hat. Selbst wenn durch unausgesetzte scharfe Controle einmal ein Herr Itzig oder Meyer veranlaßt werden sollte, sein menschenbeglückendes Geschäft des Leihens auf Pfänder aufzugeben, so ist der Schade lange nicht so groß, als wenn durch Blutsaugerei oder geschäftliche Praktiken der in Noth Gerathene um sein verpfändetes Eigenthum kommt. Die Concessionirung von Pfandleihgeschäften erfolgt auch in Sachsen oft bei Weitem nicht mit der behördlichen Sorgfalt, unsere Stadträthe sehen sich die Personen der gewerbsmäßigen Pfandleiher vor der Concession mitunter nicht mit jener Peinlichkeit an, die Ueberwachung dieser Geschäfte geschieht nicht überall mit jener Regelmäßigkeit, wie sie dieses Gewerbe verdient, das für das Erwerbsleben, die Sittlichkeit, ja die Existenz der schutzbedürftigsten Klasse der Staatsangehörigen von tiefeinschneidender Bedeutung ist. Mit dem bloßen Geschehen- und Laufenlassen wie es will, ist es hier nicht abgethan. Den erheblichsten Dienst aber könnten die Stadtbehörden aller Orten ihren ärmsten Mitbürgern leisten, wenn sie durch eine genügende Anzahl leicht zugänglicher, discret verwalteter städtischer Leihanstalten dem Geldbedürfniß der kleinen Leute ausreichend entgegenkämen. Seit vielen Jahren hat die Presse in Dresden z. B. vergeblich darauf gedrungen, daß auch in Altstadt-Dresden ein städtisches Leihhaus errichtet werde. Erst jetzt kommt es dazu.

Der durch königliche Verordnung zu berufende Volkswirthschaftsrath wird vorläufig auf Preußen beschränkt bleiben. Derselbe soll 75 Mitglieder umfassen. Die dem Arbeiterstande angehörigen Mitglieder sollen theils von den betreffenden Verbänden gewählt, theils auf Vorschlag der Regierungsbehörden berufen werden.

Der Aufruf zum Bürgerkriege, den der klerikale General Charette in der Vendée erschallen ließ, hat seine Wirkung doch einigermaßen verfehlt. Die (unter Tagesgeschichte ersichtliche) Ausführung des Klostergesetzes in Frankreich ist zwar nirgends ganz glatt verlaufen, aber Bürgerblut ist doch nicht geflossen. Der Widerstand der Mönche und der zu ihr haltenden Bevölkerung war mehr passiver Natur. Ueber einige Balgereien kam er nicht hinaus. Das ist um so erfreulicher, als die fanatischen Gegner der Mönchserei allerhand rabiate Maßregeln gegen die verbarrikadirten Klöster in Vorschlag brachten und namentlich die Anwendung von Dynamit empfahlen, um die Mönche in und sammt ihren Klostermauern in die Luft zu sprengen. Da die Regierung mit gutem Bedachte sich die Klöster in solchen Departements ausgesucht hatte, wo die Anhänger des Papstes vorzugsweise stark und gut organisirt sind, so läßt sich annehmen, daß die Austreibung der noch rückständigen Mönche verhältnißmäßig glimpflich ablaufen wird. Einiges Bedenken hegt man noch bezüglich der Aufhebung der Klöster in Paris selbst. Man besorgt, daß die Kommunarden die mit der Vertreibung der Kapuziner verbundene Aufregung der Bevölkerung dazu ausbeuten könnte, um einen Handstreich gegen die Regierung selbst zu improvisiren. Das zögernde Zugreifen der Regierung hat sich als ein Fehler herausgestellt. Statt durch das abwartende Verhalten ermüdet zu werden, fanden die Klerikalen Zeit, sich zu sammeln, die Auflösung schwieriger zu machen, Mißstimmung und Verbitterung in immer weitere Kreise zu tragen. Der nahe Termin des Zusammentritts der Kammern nöthigt jedoch die Regierung, reine Wirthschaft zu machen. Beachtenswerth ist auch der Umstand, daß, während die Vertreibung der Jesuiten vor sich ging, ohne eine tiefere Bewegung hervorzurufen, die Vertreibung der Kapuziner, die aus den unteren Schichten des Volkes unmittelbar hervorgegangen, unter ihm in tausendfacher Berührung lebend und mit seinem Wesen vertraut, die Franzosen mächtig aufregt.

Gladstone, wie seine anderen Ministercollegen, haben von den irischen Rebellen Drohbriefe erhalten, die ihnen ankündigen: man werde, wenn sie gegen die Irländer Gewaltmaßregeln ergriffen, „es ihnen mit Blei heimzahlen". Das Haupt der Irländer, Parnell, erklärte offen, daß sie künftig kein Wort des Tadels für alle vorkommenden Morde und Agrarverbrechen haben werden, dem irischen Volke bliebe Nichts übrig, als die Gerechtigkeit in die eigenen Hände zu nehmen, die Irländer seien schon jetzt eine Art von Bürgern Nordamerikas, ihre Brüder jenseits des Ozeans würden ihnen nicht nur Geld und Waffen, sondern Tausende kräftiger Arme herüberschicken, um die Ketten der englischen Herrschaft zu sprengen. Hier handelt sichs nicht um eine bloße Phrase. Die Waffensendungen von Amerika sind eine Thatsache und haben solche Dimensionen angenommen, daß die Regierung angeordnet hat, die Einfuhr zu überwachen und die Zahl der Waffen, ihre Art, die Absender und die Empfänger, sowie den Zweck des Imports zu erheben. Wie viel wird sich aber diesen „statistischen Erhebungen" entziehen? Manches der Mitglieder der Liga ist heute schon ohne Schußwaffe; die Bauern sind fast durchgängig mit Revolvern bewaffnet und im ganzen Lande wimmelt es von Waffenlagern. Zu diesem schlimmen Stande der Dinge in Irland gesellen sich Hiobsposten aus Asien und Afrika. Der Aufstand der Kurden bedroht den Verbündeten Englands, Persien; in Südafrika greift der Aufstand der Basutos um sich und kann kaum noch von der Kapkolonie allein bewältigt werden; endlich macht die Anarchie, die in Afghanistan herrscht, den Engländern schwere Sorgen. Durch den Feldzug der Engländer nach Afghanistan ist über dieses Reich namenloses Elend heraufbeschworen. Die während der letzten Decennien befestigten Verhältnisse im Innern, die geschaffene Ordnung und Sicherheit, die Kulturfortschritte — Alles ist wieder vernichtet. Hatte das Land schon durch die englische Invasion viel zu leiden, so ist dies doch verschwindend gegen die Folgen, welche der nun dort entfesselte Bürgerkrieg und das Ringen der Führer um die Herrschaft nach sich ziehen muß. Wie viele Leiden wird das arme Land durchkosten müssen, wie viel Blut wird vergossen, wie viele Heimstätten zerstört werden, ehe Afghanistan wieder sich einer Regierung erfreuen wird, wie sie unter Schir Ali geschaffen war? England erscheint da unter einer furchtbaren Anklage vor dem Weltgericht und es trägt für seinen Theil den Fluch der bösen That, die fortzeugend Böses muß gebären. In Kabul herrscht Anarchie; Abdurrhaman ist angeblich ermordet und das Land dadurch abermals in Wirrsale gestürzt, welche die Intervention Englands unerläßlich machen. Nicht genug an dem, verlautet nun auch, daß Ejub Khan mit frischen Streitkräften einen neuen Vormarsch gegen Kandahar angetreten habe. Damit ist die Räumung Afghanistans, wie sie in den Absichten der Regierung lag, unmöglich geworden und statt des erhofften Friedens, stände ein neuer Krieg in Aussicht. Es sieht sich das „Ministerium mit den friedfertigen Absichten" in allen drei Kontinenten der alten Welt dem Kriege gegenüber. — Die Türkei dürfte Ruhe bekommen!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." v. 1. November.

Berlin. Heute, am Todestage Wrangel's, fand die Enthüllung des Wrangel-Denkmals auf dem Leipziger Platze statt. Der Kaiser wohnte der Feier bei. Die Ansprache hielt Kriegsminister von Kameke, welcher das Lebensbild des alten Wrangel entrollte. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Wilhelm I., dem General-Feldmarschall Grafen von Wrangel."

Wien. Die halboffizielle „Montags-Revue" meldet aus Berlin: Fürst Bismarck dürfte, obwohl in Friedrichsruhe gesünder als seit Jahren, in diesem Augenblicke seine Entlassung bereits eingereicht haben. Jedenfalls ist er dazu entschlossen. Als Ursache giebt man die Intrigue eines Höflings und Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Besetzung des Postens eines Staatssekretärs des Aeußern an. (Da der von demselben Blatt gemeldete Rücktritt Gladstones von der englischen Premierschaft jetzt bereits dementirt wird, dürfte obige Notiz auch wohl bald widerrufen werden. Anm. d. Red.)

Berlin. Die Abendblätter weisen die Nachricht der halboffiziösen „Montagsrevue", die von einem Rücktritt Bismarcks meldete, ab. Die offiziöse „Norddeutsche" schweigt darüber.

Petersburg. Der Rücktritt des Finanzministers Graigh und die Ersetzung desselben durch Abaza ist bevorstehend.

Konstantinopel. Aus Varna wird gemeldet, die Untersuchung wegen der gegen das dortige französische Konsulat begangenen Beschimpfung werde fortgeführt, habe indeß bis jetzt keinen Anhalt zur Ermittelung der Schuldigen ergeben.

London. Die „Times" meldet aus Kandahar vom 21. Oct.: Soweit hier bekannt, waren bis zum 14. Oct. in Kabul keinerlei Ruhestörungen vorgekommen. Man sieht hier täglich der Ankunft einer großen Karawane aus Kabul entgegen.

Washington. Der Chef des geheimen Dienstes im Schatzamt macht bekannt, daß nach Angaben eines Individuums, welches wegen des Besitzes von gefälschten Unionsschuldobligationen in Chicago verhaftet wurde, gefälschte 6prozentige Obligationen der Anleihe von 1881 über je 1000 Dollars nach Europa geschickt worden sein sollen, um allda verwerthet zu werden.

Berliner Börse. Die gestrige Privatbörse war recht belebt und fest. Auch die heutige Börse eröffnete fest, doch übten bald die Pariser und Wiener Feiertage einen lähmenden Einfluß auf den Geschäftsgang aus, was wiederum ein Zurückweichen der Course zur Folge hatte. Privatdiscont 3¾—⅝. Vom November verspricht man sich noch einen günstigeren Geldstand. Creditactien 1½ Mk. schlechter, Franzosen unverändert schließend als gestern. Montanwerthe, besonders Laura (— 2 Proc.) und Dortmunder (— 1½ Proc.) weichend; man spricht von Arbeiterentlassungen in größeren Bergwerken. Russische Werthe ziemlich fest, da das Dementi der Nachricht, der Russische Bodencreditverein liquidire, für dieselben günstig stimmte. Eisenbahnen verkehrslos. Von sächsischen Werthen zogen etwas an: Dresdner Bank, Sächsische Bank, Körner, Gußstahl, Soldrig, Frister gaben 1¾, Chemn. Bankverein, Nähfaden, Zimmermann, Hartmann Kleinigkeiten ab. Schluß befestigt. Wechselcourse werden für morgen höher taxirt.

Lokales und Sächsisches.

— Oberstleutnant v. Minkwitz, Flügeladjutant Sr. M. des Königs, und Major v. Ehrenstein haben das Comthurkreuz des Ordens „Stern von Rumänien" erhalten.

— Regierungsassessor Curt von der Mosel ist zum Regierungsrath ernannt worden.

— Se. Exc. der Herr Kriegsminister v. Fabrice hat sich am Sonnabend von Berlin nach Schwerin begeben.

— Das kgl. Finanzministerium hat bereits, wie es heißt, die Concession zur Erbauung einer Drahtseilbahn nach der Bastei ertheilt und nur noch einige Anforderungen wegen der Verzahnung und anderer technischer Fragen gestellt.

— Herr Amtshauptmann von Metzsch haben am Donnerstage im Verein mit den Gemeindevorständen und mehreren Gemeinderathsmitgliedern von Loschwitz und Blasewitz eine Besichtigung des Terrains vor, wohin die künftige Elbbrücke zwischen diesen beiden Orten kommen soll. Das Project ist sehr hoffnungsreich. Herr Ingenieur Engler, dem Loschwitz bereits die Wohlthat einer Wasserleitung verdankt, steht an der Spitze einer Gesellschaft, welche die nöthigen Kapitalien beisammen hat. Die Kosten dieser Brücke, die reinen einzigen Wasserpfeiler haben soll, belaufen sich einschließlich der Errichtung von Zugangsstraßen auf 1,200,000 Mark. Die für letztere nöthigen Grundstücke und Häuser sind bereits von der Gesellschaft erworben. Die Brücke würde unterhalb des unteren Dampfschiffanlegeplatzes auf Loschwitzer Ufer münden, auf Blasewitzer Ufer aber direct nach der breiten Straße führen, die mittelst der Prinzenaue und der Trestner Marschallstraße die directeste Verbindung mit dem Herzen der Residenz herstellt. Es handelt sich jetzt blos noch darum, daß die Amtshauptmannschaft alle Bedingungen bekannt giebt, die sie aufzustellen gedenkt und daß die Engler'sche Gesellschaft das Kapital wirklich aufweist. Auch sonst gehen in Loschwitz manche Veränderungen vor. Der alte biedere Demnitz'sche Gasthof an der Elbe ist vom Vater auf den Sohn übergegangen; diesem ist gestattet worden, den alten Tanzsaal niederzureißen und ein stattliches Gebäude aufzuführen, das den vielen Wünschen nach Sommerpensionen gerecht wird und einen glänzenden Ballsaal umfassen soll. Außerdem sollen die beiden Grasplätze an der Elbe zu direkten Restaurationszwecken benutzt werden, sodaß man von diesem Plateau aus den ungestörten Blick auf das Leben auf der Elbe genießen kann.

— In aller Stille wurde am Sonntag Nachmittag die irdische Hülle der unglücklichen Schauspielerin, des Frl. Lange auf dem Löbtauer Kirchhofe beerdigt. Der Leichnam des beklagenswerthen Wesens war von Stettin am Sonnabend Abend auf dem Böhmischen Bahnhofe angekommen und sofort nach dem Löbtauer Kirchhof überführt worden. Nur wenige Freunde und Verehrerinnen, zu denen unsere erste Tragödin, Frln. Ulrich, zu zählen, wohnten dem trauervollen Akte der Beerdigung des Frln. Lange bei. Dem letzten Wunsche des unglücklichen Mädchens, das so rasch von der Bühne des Lebens abberufen wurde, unmittelbar neben dem Grabe des von ihr schwärmerisch geliebten Lehrers und Freundes Dettmer gebettet zu werden, konnte man zufällig entsprechen, da die Nachbarstelle auf dem Kirchhofe noch nicht vergeben war. Nur ein schmaler Steig wird künftig ihre Grabhügel trennen. Herr Archidiakonus Dr. Frommhold, mit den unglücklichen Verhältnissen vertraut, wartete seines Amtes als Diener der Kirche in würdigster Weise.

— Gelegentlich der bis jetzt angehaltenen diesjährigen Herbstkontrolversammlungen haben, nachdem seitens der betr. Kompagniechefs den Unteroffizieren und Mannschaften der Reserve und Landwehr die Verhaltungsmaßregeln bei etwa eintretender Mobilmachung, bei Reisen im In- und Auslande, beim Verziehen von einem Wohnorte zum anderen resp. innerhalb des Wohnorts, bei eintretender Kriegsuntauglichkeit u. s. w. von Neuem bekannt gegeben, auch die seit der vorjährigen Herbst- und diesjährigen Frühjahrskontrolversammlung stattfindenden Bestrafungen zur Verlesung. Unter letzteren spielte namentlich versäumtes bez. verspätetes Erscheinen zum Generalappell eine Hauptrolle (70 resp. 102 Fälle), sowie eine Anzahl Bestrafungen wegen unterlassener An- und Abmeldung bei dem Bezirksfeldwebel, Nichtbefolgung der Gestellungsbefehls, Belästigen von Vorgesetzten, Trunkenheit bei Einlieferung in Arrest, Uebergehung des Instanzenwegs sowie Verpfändung ihrer Militärpässe 2c. Ein Wehrmann war wegen im Jahre 1870 verübter Fahnenflucht im Felde zu 5 Jahren, ein Anderer wegen ausdrücklicher Gehorsams-Verweigerung u. s. w. zu 2 Monaten Festungsgefängniß, sowie ein Dritter wegen ungebührlichen Benehmens gegen einen Vorgesetzten und Nichtbefolgung gegebener Befehle zu 7 Tagen Mittelarrest bestraft worden, während die vorerwähnten Vergehen nur mit einigen Tagen gelindem bez. Mittelarrest geahndet wurden. Da der ganze Zeitaufwand einer Kontrolversammlung nur etwa eine halbe Stunde beträgt, so ist Jedermann anzurathen, seiner Verpflichtung nachzukommen resp. im Behinderungsfalle rechtzeitig Dispens einzuholen, um die Bekanntschaft mit dem „Kasten" zu vermeiden.

— Die Hauptkonferenz der beiden Inspektionsbezirke Dresden-Land wurde am 29. d. M. in der Turnhalle des Schulhauses in Blasewitz abgehalten. Herr Schulrath Dr. Hahn eröffnete dieselbe in Gegenwart von ca. 300 Lehrern, Schulvorständen, mehreren Geistlichen und der Herren Amtshauptleute von Metzsch und Dr. Schmidt nach gemeinsamem Gesange mit Gebet und Begrüßung der Gäste und gab hierauf an der Hand statistischer Nachweise einen höchst interessanten Ueberblick über das seit Michaelis 1874 für das Schulwesen im Bezirke Geschehene und die durch die Treue der Lehrer und das Zusammenwirken aller Faktoren erzielten Erfolge. Von größter Wichtigkeit für Hebung des Schulwesens ist die durch Strenge erreichte bedeutende Abnahme der Schulversäumnisse gewesen. Nach dem Vortrage nahm die Lehrerschaft bei der nunmehr erfolgten Theilung des bisherigen Bezirkes Veranlassung, ihrem verehrten Chef für sein bisheriges verdienstvolles Wirken für Schule und Lehrer durch Ueberreichung einer von Herrn Hofrath Graff entworfenen und von Herrn Prof. Naumann kunstvoll ausgeführten Dankadresse ihre Liebe zu bezeigen. Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Schuldirector Uhlig in Löbtau über den Religionsunterricht in der Volksschule, welcher durch Form und Inhalt die allgemeinste Anerkennung fand. Grund dessen die Versammlung entschieden betonte, daß ein vierstündiger wöchentlicher Religionsunterricht völlig genüge, das Ziel zu erreichen. Nach der Konferenz vereinigte ein durch treffliche Toaste gewürztes Gastmahl die Theilnehmer in dem Heinemann'schen Restaurant.

— Die Dampfdroschke findet bereits auswärts Einführung. Herr Rentier Keil in Schleiz beabsichtigt demnächst eine solche Dampfdroschke zur regelmäßigen Personenbeförderung zwischen Schleiz und Gera in Betrieb zu setzen.